

Zeitschrift: Frau ohne Herz : feministische Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Frau ohne Herz
Band: - (1986)
Heft: 22

Rubrik: Publikationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Publikationen

EIN LOB DER LESBISCHEN LITERATUR

Die Literatur über lesbische Liebe, Beziehungen und Frauen ist ein ziemlich neues Phänomen. Vor 1970 ist wenig geschrieben worden. "Quell der Einsamkeit" von Radclyffe Hall ist vielleicht einer der bekanntesten Romane für uns.

Die lesbische Stimme ist gar nicht neu, wahrscheinlich älter als Sappho, aber sie ist verschwiegen worden. Und der lesbisch-politische Protest ist neu. Faktisch sind hier in Norwegen in diesem Jahrhundert nur fünf Romane mit lesbischer Beziehung als Hauptthema geschrieben worden: "Die Verwirrung der Gefühle"- Borhild Krane, "Nichts ist passiert"- Ebbe Haslund, "Vom anderen Ufer", "Umarmungen"- Gerd Brantenberg, "Helle und Vera"- Tove Nilsen.

Die zweite internationale feministische Buchmesse findet im Juni 1986 in Oslo statt. Es ist für uns eine wichtige Sache, dass es auf dieser Buchmesse auch ein lesbisches Programm gibt.

Lesbische Schriftstellerinnen sind oft darauf angewiesen, ihre Bücher bei kleinen Verlagen herauszugeben - oft haben sie selbst einen Verlag starten müssen. Dies wird somit eine Möglichkeit für die Schriftstellerinnen, ihr eigenes Publikum zu treffen. Nicht zu vergessen das Publikum. Es hat die Möglichkeit, Schriftstellerinnen zu treffen, die lesbische Identität, Lebensstil und Stolz vermitteln. Viele Frauen haben gerade ihre erste Begegnung mit anderen Lesben durch Bücher gemacht.

Das lesbische Programm:

Am Mittwoch, 25. Juni 1986, findet die Veranstaltung "Celebration of Lesbian Writing" statt.

Vormittags finden Lesungen an der Uni (Blindern) statt. Dann folgt eine Pause. Danach gibt es Diskussionen mit Einleitungen. Das Thema ist: Wie kann frau über lesbische Liebe in einer heterosexuellen Welt schreiben? Wie kann eine Lesbe Gefühle wie Liebe, Schmerz und Freude darstellen? - Gefühle, die die ganze Menschheit kennt. Ist es so, dass sie nur von heterosexuellen Männern wie Peer Gynt, Faust oder Hamlet dargestellt werden können? An den Diskussionen nehmen sowohl die Schriftstellerinnen als auch die Zuhörerinnen teil. Das Nachmittags-/Abendprogramm findet im Frauenhaus statt. Dort gibt es Lesungen, lesbisches Theater und später abends auch die Möglichkeit zum Tanzen.

Bis jetzt haben sich 18 Schriftstellerinnen angemeldet. Was sie gemeinsam haben ist, dass alle eines oder mehrere Bücher mit einem lesbischen Thema geschrieben haben. Die meisten von ihnen sind aktive lesbische Feministinnen.

Es kommen: Nicole Brossard (Canada), Bente Clod, Lotte Inuk, Irene Stage (Dänemark), Suniti Namjoshi (Indien), Mary Dorcey (Irland), Gerd Brantenberg, Ebba Haslund, Wenche Krossøy (Norwegen), Caroline Forbes, Gillian Hamscombe, Anna Livia, Anna Wilson (Grossbritannien), Irena Klepfisz, Andrea Loewenstein, Valerie Miner, Barbara Wilson (USA), Verena Stefan (BRD).

CELEBRATION OF LESBIAN WRITING
2ND INTERNATIONAL FEMINIST BOOKFAIR
c/o Rølsen Larsen
Skovveien 33
0258 Oslo 2 Norway

Lilien Ruesch-Koopmann, Was ist eigentlich normal? Kritische Ueberlegungen zur Stigmatisierung der lesbischen Frau.

Diplomarbeit am Seminar für angewandte Psychologie Zürich, Oktober 1984 (79 S.)

Die zum Thema belesene Verfasserin beschreibt im ersten Teil der Arbeit die stigmatisierenden Inhalte der professionellen Ideologievermittler in den Bereichen Presse, Kirche und ideologischer Lehrgebäude. Die Verfasserin geht davon aus, dass die jüdisch-christlichen Religionen der vergangenen zwei- und dreitausend Jahre unsere religiösen Vorstellungen, die Dogmen der Sexualmoral und unser Ueber-Ich geprägt haben, auch wenn wir uns als Agnostiker oder gar als Antichristen verstehen. Sie spannt den Bogen von Kaiser Karl V. "Peinlicher Halsgerichtsordnung" bis hin zu einem Kommentar von Ronald Reagan über Moral und Politik. Bei den Wissenschaften vom Wesen des Menschen und der Psyche skizziert sie den Bogen von Krafft-Ebings Ausführungen über die lesbische Liebe bis zu den "Erkenntnissen" der Engländerin Elisabeth R. Moberly, die in Cambridge als Psychologin arbeitete und sich mit Theologie und Kriminologie befasste. Deren Bekannte sollen gebetet haben, als sie ihr Buch "Psychogenese" (1983) schrieb.



Lilian Ruesch-Koopmann zitiert auch die Stellen über die Mannweiber von Alexander Lowen, dem derzeitigen Oberguru der Bio-energetik. Als positives Beispiel in der Profession der Psychiater erwähnt sie Charlotte Wolff.

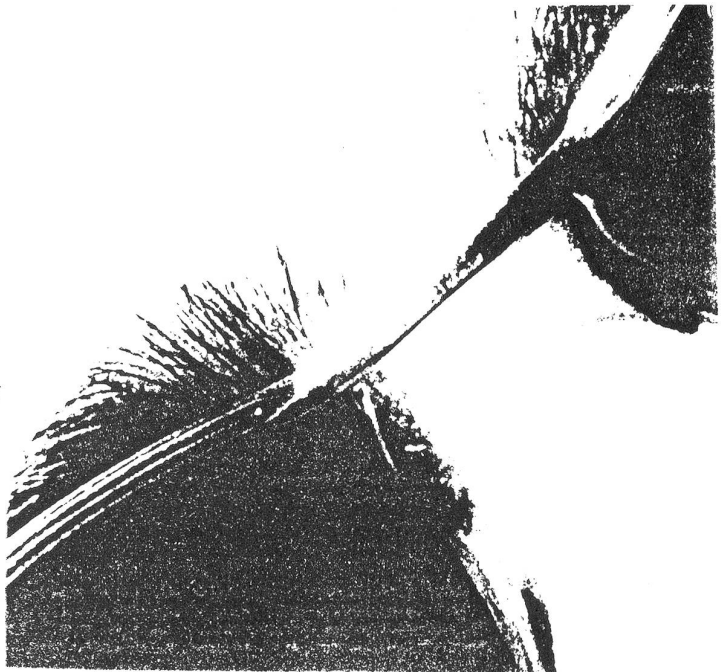
Im 2. Teil der Arbeit wird das Stigma-Management lesbischer Frauen skizziert. Hier ist das Terrain ebenfalls weit gesteckt: Von den derzeitigen "Klassikern" (S. v. Paczensky, R. Lautmann) bis zu "Quell der Einsamkeit" und der Subkultur der Weimarer Zeit reicht die Thematisierung.

Im 3. Teil wird die Entstigmatisierung behandelt. Die Verfasserin beleuchtet die derzeitigen Auffassungen liberaler Theologen und Psychologen, berichtet von den Tagungen der Evangelischen Akademie in Boldern/Schweiz und setzt den beiden Theologinnen Marga Bührig und Else Kähler ein kleines Denkmal.

Die Ausführungen über den evangelischen Kirchenbereich (Rezeption des Buches von Wiedemann, Darstellung der Kündigung eines evangelischen Pfarrers, Darstellung der Homo-Tagungen in Boldern u.a.) gehören zu den für mich interessanten Aspekten, die jetzt endlich auch in einer Schweizer Diplomarbeit thematisiert werden.

Die flott geschriebene Arbeit der engagierten Verfasserin - sie sagt einleitend, dass sie als Jüdin und als lesbische Frau von zwei Stigmen betroffen sei - fände in leicht überarbeiteter Form (Beseitigung einiger sprachlicher Schnitzer und Korrekturen, wie Z.B. Charlotte Wolff ist nicht Psychoanalytikerin und F. Morgenthaler ist inzwischen verstorben) als Streitschrift sicherlich genügend Interessierte.

Ilse Kokula



Ira Kormannshaus: Entwicklung der Lesbenbewegung seit 1975 im deutschsprachigen Raum im Spiegel ihrer Presse.

Diplomarbeit an der Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Berlin, Mai 1985.

Mit ihrer materialreichen Diplomarbeit liefert Ira Kormannshaus einen Beitrag zur "Lesbenforschung" der Gegenwart. Sie unternimmt den Versuch, die Entwicklung der bundesdeutschen und westberliner Lesbenbewegung anhand einer Publikation zu konstruieren. Die Verfasserin sammelt, sichtet und systematisiert - entgegen der Ankündigung im Titel der Arbeit - eine seit 1975 kontinuierlich jeden Monat erscheinende Zeitschrift für lesbische Frauen, die UKZ (Unsere kleine Zeitung).

Nach einem knappen Abriss der Geschichte der Lesbenbewegung, mit besonderer Berücksichtigung der deutschsprachigen Zeitschriften für lesbische Frauen, wendet sich die Verfasserin der UKZ zu. Für diese Zeitschrift entschied sie sich "weil sie am längsten auf dem Markt ist, die regelmässige Erscheinungsweise (vorweisen kann) und m.E. den grössten Leserinnenkreis hat." (S. 4f.) Ira Kormannshaus vermutet, dass die UKZ durch "von Aufmachung, Inhalt und Stil her auch ältere, mehr der Tradition verhaftete Lesben, politisch gar nicht bis wenig Interessierte, hauptsächlich an Geselligkeit orientierte und durch die regelmässige, häufige Erscheinungsweise isolierte Lesben anspricht." (S. 5). Da die UKZ vor allem ein Kommunikationsmittel für lesbische Frauen ohne grossstädtische lesbische Subkultur ist, entschied sich die Verfasserin für eine Auswertung dieser Zeitschrift, obgleich es noch drei weitere im deutschsprachigen Raum gab, bzw. gibt (Lesbenpresse, Lesbenstich, Lesbenfront/Frau ohne Herz).



Die Auswertung erfolgt nach den Aspekten Offenheit, Diskriminierung, Ansätze politischer Arbeit und Geselliges Leben. Für die ersten beiden Aspekte wurden die ersten fünf Jahrgänge durchforstet, für die Bereiche "Ansätze politischer Arbeit" und "Geselliges Leben", dagegen die ersten zehn. Wie zu erwarten wurde der Abschnitt "Geselliges Leben" der umfangreichste. Es wäre zu überlegen, ob dieser mit seinen insgesamt 17 Unterthemen nicht in zwei oder drei Bereiche hätte aufgegliedert werden können, da er Persönliches (Beziehungen, Sexualität, Mütter, Süchte u.a.), Subkulturelles (Gruppe L '74, andere Gruppen, Ausland, Lokale u.a.) und Beratung (Adressen, Recht, Lesbenberatung u.a.) umfasst.

Ich hatte bisher angenommen, ich würde die UKZ ziemlich gut kennen, habe aber mit Erstaunen festgestellt, was Ira Kormannshaus alles zutage förderte. Das von der Verfasserin ins Gedächtnis Gerufene belegt, wie nützlich die UKZ, bzw. deren alte Ausgaben noch heute sein können. So wird z.B. dokumentiert vor wie vielen Schulen und Ausbildungsstätten Frauen (hauptsächlich aus dem LAZ und der Gruppe L '74) sprachen und wohlüberlegte Briefe an fragende Schulklassen finden sich abgedruckt. Die 'Lesbenbewegung' würde vermutlich schneller vorankommen, wenn die bisher geleistete Arbeit nicht vergessen, sondern wenn auf sie aufgebaut würde. Oder: Zur Frage der Zuordnung lesbischer Frauen in der Frauen- oder der Homosexuellenbewegung finden sich zahlreiche abgedruckte Positionen.

Die inhaltliche Diskussion der einzelnen Abschnitte ist relativ kurz; kommentiert wird eher mit treffenden Bemerkungen, wie etwa, dass die Lesbenromane nicht als literarische Meisterwerke, sondern von den Leserinnen als Lebenshilfe verstanden werden. (S. 25).

Die materialreiche, flott geschriebene und gut gegliederte Arbeit gibt ein Spiegelbild der Berliner und bundesdeutschen Lesbenbewegung. Sie zeigt auf, in welchen Bereichen nachgedacht, geschrieben und agiert wurde. In einem weiteren Schritt sollte der soziale Hintergrund der Leserinnen und Autorinnen noch herausgearbeitet werden und die verschiedenen Positionen sollten analysiert werden.

Ira Kormannshaus gebührt aber der Verdienst, einen neuen Bereich innerhalb der 'Lesbenforschung' mutig angegangen zu haben. Ilse Kokula

Trennungs-Spuren. Frauenliteratur der zwanziger Jahre, von Heide Soltau, Frankfurt 1984.

Um es gleich zu sagen, die literaturwissenschaftliche Doktorarbeit von Hilde Soltau ist leicht zu lesen. Das mag dadurch bedingt sein, weil die Arbeit in starkem

Masse sozialwissenschaftlich das Material - die Frauenliteratur der Weimarer Zeit - darbietet. So ist diese Arbeit nicht nur literaturwissenschaftlich von Interesse, sondern informiert auch über die Geschichte der Frauenbewegung. Heide Soltau verbindet die "Frauenliteratur" mit der Frauenbewegung, deren Aktivitäten, Ideen, Möglichkeiten und Begrenzungen, kurz gesagt mit der Theorie und Praxis der bürgerlichen Frauenbewegung. Die Arbeit setzt sich kritisch mit der ersten deutschen Frauenbewegung und ihren literarischen Ausdrucksmöglichkeiten auseinander. Es ist eine kritische Würdigung.

Die Tradition der schreibenden Frauen ist viel älter als die Frauenbewegung. Trotz dieser zeitlichen Differenz besteht nach Heide Soltau ein Zusammenhang zwischen Frauenliteratur und Frauenbewegung. Beiden geht es um die Situation der Frau aus der Sicht der Frau. Beide verbindet, heute wie damals, ein gemeinsames Begehren nach Veränderung. Nach Ansicht der Verfasserin lässt sich die Geschichte der Frauen, literarisch und politisch, als eine Folge von Trennungsversuchen lesen. So interpretiert Heide Soltau dann auch die bekannten Romane der Kaiserzeit und der Weimarer Zeit in psychoanalytischen Kategorien. "Denn jeder Wunsch nach Veränderung, wie er auch aussehen mag und ausphantasiert wird, schliesst den Wunsch nach Trennung ein. Wenn Frauen am traditionellen weiblichen Lebenszusammenhang rütteln, wenn sie nach Freiheit und Selbstbestimmung streben, dann sind damit vielfältige Trennungsprozesse verbunden." (S.IV)

Trennungs-Spuren ist auch ein Stück Sozialgeschichte der Frauen. Die analysierten Romane thematisieren Freundschaft, Ehe, Liebe. Das Gespenst der Ehe- und Sexualkrise droht sowohl in den Romanen als auch in der gesellschaftlichen Realität die Grundfesten der moralischen Anschauungen zu erschüttern. Aus diesem Grund ist die Analyse der Verhältnisse und der Romane von Frauen auch ein Beitrag zu einer Sexualwissenschaft im weitesten Sinn.

In der Arbeit wird aufgezeigt, wie sich in der Literatur schon die Trennungsprozesse anbahnen, die dann in der ersten Frauenbewegung ihren ersten politischen Ausdruck finden. "In den Trennungsromanen finden sich also Spuren verborgener Wünsche, wie sie Schriftstellerinnen in den 20er Jahren träumen. Sie erzählen uns fiktive Geschichten von Frauen, die ihre Männer verlassen und einem veränderten Leben entgegen gehen." (S.VII). Aber es ist nicht bloss die Trennung einer Frau von ihrem Mann/Freund gemeint, eingeschlossen ist auch die Trennung vom Männlichen, "von der Bestimmung und Definition über den Mann und über das Patriarchat, wie sie in der

Vergangenheit für Frauen und von Frauen selbst wahrgenommen wurde." (S.VII).

Hier setzt das Kritische der Arbeit an: Der Beitrag der Frauen an der eigenen Unterdrückung, dem Akzeptieren von Symbiosen. Heide Soltau macht deutlich, dass die schreibenden Frauen den Blick nach aussen, auf die schlechte Realität gerichtet haben, während Anteile der Selbstunterdrückung verdrängt wurden.

Hier ist es nicht möglich, die umfangreiche Arbeit über die Geschichte der Frauenbewegung, ihrer Praxis und Theorie-Debatten, - die bis in das 19. Jahrhundert reichen -, die Romanproduktion und die psychoanalytischen Interpretationen wiederzugeben. Ich möchte aber erwähnen, dass die lesbischen Romane in dieser Arbeit weder vergessen noch verdrängt wurden. Im Gegensatz zu anderen Arbeiten finden sie ihre Würdigung. Diese Texte wurden nach Heide Soltau zu einer Kritik an der herrschenden Geschlechtmoral. Sie schreibt: "Indem sie (die Romane) die lesbische Liebe verteidigen und sie vom Bann ihres Vorurteils zu befreien versuchen, greifen sie die Frauen unterdrückende und uninformierende Sexualerziehung an. In diesen Texten wollen Frauen Subjekte ihrer Liebe sein. Damit wird im selben Masse das traditionelle Geschlechterverhältnis angeprangert, bei dem die Frauen in der Regel das Objekt der Begierde des Mannes bleiben." (S.50)

Ilse Kokula



Boye, Karin: "Krisis"

"Und bin mir deshalb bewusst, einer ewigen Verdammnis wert zu sein."

Der erstmals 1934 erschienene Roman der schwedischen Autorin ist stark autobiografisch gefärbt und beschreibt die Lebenskrise einer Zwanzigjährigen. Die Gymnasiastin Malin, aufgewachsen zwischen einem Vater, der "der Mittelpunkt ist, um den sich alles dreht" und einer Mutter, "zusammengesunken in ewiger Hast und ewigem Dienst", in einem ausgesprochen religiösen Milieu (Schule), findet durch die "Krisis" einen Weg von der totalen Fremdbestimmtheit zu einem eigenen Willen.

Ausgelöst wird die Krise durch Malins Verlust der Verbindung zum "göttlichen Willen", durch eine Ungeduld ohne Ziel, durch eine unbestimmte Unruhe; sie hat Angstgefühle, das Gefühl, verdammt zu sein. Sie ist unfähig zu handeln, zu wollen, kann nur noch erdulden; beim geringsten Anlass weint sie, die Tränen sind die einzige Sprache ihrer Verzweiflung.

Ein Ausweg aus diesem Zustand öffnet sich ihr eines Tages nach dem Morgengebet in der Schule. Ihr Blick fällt auf den Nacken ih-

rer Mitschülerin Siv: "Ein feiner schlanker Pfeiler, der sich wie eine stille Hymne aus einem vollendeten Rücken erhob." Malin empfindet den Anblick als Befreiung, als Wunder. Von nun an ist Siv überall, sie ist alles Schöne, sie wird zum "Stil Siv", zur Offenbarung einer Lebensrichtung. Die so Verehrte hat keine Ahnung von ihrem Glück; der unvermeidliche junge Mann, der sie eines Tages von der Schule abholt, versetzt ohne es zu ahnen, Malin beinahe den Todestoss. Das spielt schlussendlich aber keine grosse Rolle mehr, denn Malin hat dank Siv ihre Lebensrichtung und ihren Willen gefunden.

Die Krise spielt sich auf verschiedenen Ebenen ab, es ist eine Auseinandersetzung zwischen Realität und Idee - auf ideeller Ebene diskutieren ein Humanist und ein Theologe, rivialisieren Gott und Teufel/Schwarz und Weiss um Malins "Seele"; eine Auseinandersetzung auch zwischen Konvention und individueller Lebensgestaltung.

Anna

Ein paar Gedanken zur Frauen-Forschung
Der Titel des Buches ist der Weg, auf dem die Forscherin zu neuen, bisher unbekannten Frauen gelangen kann. Er ist nicht die Perspektive, aus der die Welt angeschaut wird. Das geht aus dem Titel allein nicht hervor, wohl aber aus dem Vorwort der Herausgeberin und dem Inhalt der versammelten Beiträge. Es ist ein Dilemma der feministischen Forschung, dass die "gewöhnliche" Frau in der Ueberlieferung noch weniger vorkommt als der "gewöhnliche" Mann. Und schon der wird gesucht. Wo es "ungewöhnliche", d.h. überlieferte, schöpferische Männer hat, sind mit grösster Wahrscheinlichkeit auch solche Frauen zu finden. Diese Arbeitshypothese hat schon manche Forscherin zu Ergebnissen geführt, von denen vorher keine eine Ahnung hatte. Ich erinnere mich da z.B. an das Blockseminar von Ulrike Stelzl in Zürich im Winter 80/81 über Malerinnen. Sie hatte mir mit dieser Vorgehensweise Eindruck gemacht und meinen Blick auf die Kunstgeschichte, wie auch diese selbst, verändert. So geschieht es auch hier. Ueber die bekannten Männer kommen wir auf die versteckten Frauen. "Der Schwestern-Sammelband soll mithelfen, uns das verschüttete, verzerrte, entfremdete weibliche Erbe wieder präsent zu machen. Der Weg über den bereits übermässig präsenten Bruder ist dabei nur Mittel zum Zweck, das die Spurensicherung erleichtert. Das Bild, das wir zuvor vom Bruder hatten, mag sich dabei verdünnern oder erhellen – wichtig aber ist, dass wir die Schwestern besser erkennen" (Zitat aus dem Vorwort). Von einigen hatte ich schon gehört, als eifrige Leserin, von den meisten nicht.

Welcher Frau sagen die Namen Caritas Pirckheimer, Cornelia Goethe, Maria Anna Mozart, Mary Lamb, Dorothy Wordsworth, Ulrike von Kleist, Luise Büchner, Betsy Meyer, Elisabeth Förster-Nietzsche, Alice James, Wilhelmina Jacoba van Gogh, Carla und Julia Mann etwas mehr, als dass z.B. bei bestimmten Nachnamen etwas anklingt, bei einigen auch etwas mehr als nur das.

Die Beiträge sind unterschiedlich in Gewichtung, Schreibstil, Radikalität, gefallen mir auch nicht alle, aber zusammen ergeben sie eine Vielzahl von Ideen und Anknüpfungspunkten für weitergehende Gedanken und Ueberlegungen und eine Erweiterung der Perspektive einer Welt aus der Sicht von Frauen

(unter den Verfasserinnen befinden sich zwei Männer).

Im Nachwort greift Luise F. Pusch sehr pointiert Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Schwestern (und Brüder) auf und vertieft die zwölf Einzelbeispiele zu einer äusserst spannenden vergleichenden Studie.

Es gibt noch viele Schwestern, welche ans Licht zu holen wären. Ebenso lohnt die Suche bei Töchtern, Müttern, Geliebten und Ehefrauen.

Nicht zu vergessen die ledige Tante! Sie könnte sich als ... entpuppen. Genug geschwätzt.

Die Reihe wird hoffentlich fortgesetzt.

Regula Spaltenschwan

IMMER DIESE HETERA-ZIEGEN...

IMMER DIESE HETERA-ZIEGEN...

Ich möchte euch, geschätzte Leserinnen, die Definition des "neuen" Ethnologinnen-Ansatzes nicht vorenthalten. Sie stammt aus dem Vortrag von Jutta Lauth, gehalten am Ethnologinnentreffen, das vor etwa einem Monat in Zürich stattfand. Zum Glück vertritt sie nicht die Meinung ALLER Ethnologinnen, wohl aber die HERRschende Meinung.

Es geht dabei darum, die Stellung der Frauen nicht mit einem einzigen Faktor zu ermitteln, "sondern er (= der Ansatz der kulturellen Konstruktion von Weiblichkeit) betrachtet die GESAMTHEIT der Relationen, in denen die Frau steht. Er untersucht die GESAMTHEIT der BEZIEHUNGEN, die Frauen eingehen: die Beziehung zur ARBEIT, die Beziehung zur MACHT, die Beziehung zur IDEOLOGISCHEN STRUKTUR, also zur Religion, aber auch die Beziehung zu MAENNERN." ???

Regula Spaltenschwan

NEUERSCHEINUNGEN

FRAZ - Frauezeitig Nr. 18
Thema: Sucht Fr. 5.-
Bestellungen:
FRAZ, Postfach 648, 8025 Zch

SPINNBODEN, Texte 10, hg. von
Archiv und Bibliothek zur
Entdeckung und Bewahrung von
Frauenliebe, DM 5.-

Bestellungen:
Spinnboden-Lesbenarchiv
Postfach 30 41 49
1000 Berlin 30, BRD

EMANZIPATION 7/86
Bestellungen: Emanzipation
Postfach 187
4007 Basel

UKZ unsere Zeitung 6/86
Hrsg. Gruppe L 74

Die Finnische Lesbenzeit-
schrift TORA SYVA) Nr. 1/86

LESBENSTICH 2/86
DM 4.- . Das Lesbenmagazin
für den aufrechten Gang.
(Themen)schwerpunkte:
Hoch die Niederlande
Lesbenbewegung im Bunker(ILIS)
neuer Vertrieb (für Bücher,
Buchhandel, Jahresbände)
Aurora-Buchvertrieb
Knobelsdorfstr. 8
D-1000 Berlin 19
SONSTIGE Bestellungen:
Lesbenstich, Postfach 360 549
BRD-1000 Berlin 36

Leeuwarden
Lesbisch Archivaria Nr. 6/7
Inhalt:
Ost-West Verzeichnis
(Verzeichnis von Material
von und über weisse Lesben,
Frauen, Mädchen)
Myriam Diaz-Diocaretz:
Schwarze Stimmen aus Nord-

Amerika
Originales Verzeichnis
(Verzeichnis von Material
von jüdischen, schwarzen,
3. Welt Lesben, Frauen,
Mädchen)
Interview: Nairobi
Weisses Verzeichnis
(Verzeichnis von Material
geschrieben von weissen
Frauen über 3. Welt, schwar-
ze und jüdische Lesben,
Frauen, Mädchen)
Die Lesbisch Archivaria be-
steht aus 80 Seiten. Sie
kostet fl. 14.25 und ist
zu bestellen bei:
Lesbisch Archief
Leeuwarden
Postbus 4062
8901 E.B. Leeuwarden
Niederlande

Doris Stump, Sie töten uns - nicht unsere Ideen, Meta von Salis-Marschlins 1855-1929,
Schweizer Frauenrechtskämpferin und Schriftstellerin, paeda media,
Thalwil/ZH, 1986, Fr. 17.-

Mary Daly, Keine Lust. Elementalfeministische Philosophie, 554 S., Fr. 62.60

Christa Kraft-Schwenk, Ilse Frapan. Eine Schriftstellerin zwischen Anpassung und
Emanzipation. 158 S., Fr. 27.50

Audre Lorde. Zami. Eine Biomythografie. 301 S. Fr. 27.50

Ursula, Daniel und Christoph Eggli, Die Zärtlichkeit des Sonntagsbratens, Geschichten
einer Familie, Zytglogge 208 S. Fr. 29.-

Ursula Eggli, Die Blütenhexe und der blaue Rauch, ein modernes Märchen, Riurs Eigenver-
lag, Wangenstrasse 27, 3018 Bern.

Infos

Infos Schweiz/Zürich

AKT UND AKT

Aktzeichnen und Aktstehen,
-sitzen, -liegen. Für Frauen.
Jeden Donnerstag ab 10 Uhr
zu Kaffee und Akt im Frauen-
zimmer, Kanzleizentrum,
8004 Zürich

SCHWEIZER FRAUENMUSIKWOCHE HERBST 86

Vom 5.-12.10.86 findet in
Klosters die erste Schweizer
Frauenmusikwoche statt. Ein-
geladen ist jede Frau, die
bereits jazzt und rockt, und
jede, die bisher nur "klas-
sisch" Musik gemacht hat und
schon lange von fetzigen
Klängen träumt, und jede, die
im Moment noch gar keine Mu-
sik macht und endlich anfan-

gen will. Vormittags gibt's
Instrumentalunterricht für
voc, sax, fl, p, dr, perc,
git und alles, was sonst
noch Töne macht. Nachmittags
wird gerockt, gejazzt, ge-
tanzt, getrommelt und frei
improvisiert.

Weitere Informationen:
FramaMu, Mattengasse 27
8005 Zürich

Affaire Gecco:
Frauen wollen mit Frauen
wohnen/leben/arbeiten
kreativ/phantastisch sein...

Affaire GECCO ist eine Horde
Frauen für Wohn- und Arbeits-
räume.....

für Auskünfte frag nach
Claude im Frauenzentrum.

Verein AFZZ

Autonomes Frauenzentrum Zch.
VV jeden 1. Montag im Monat
20h im Frauenzentrum

Baden

Das Frauenzentrum Baden
hat wieder Räume!

Neue Adresse:
Stadtturmstrasse 8

1. Stock
5400 Baden
(Hinter dem Bahnhof, schräg
vis-à-vis Badener Tagblatt
Hochhaus)

Lesbentreff weiterhin am
letzten Freitag im Monat
(im Juli Ferien)